

Textprobe von Oliver Ehrhardt, M.A.

Struktur: 2 Seiten Originaltext, 2 Seiten Übersetzung, DE / EN

„Musical Journey oder:

die Bilder von Ratnadeep Gopal Adivrekar zum ‚Ring‘ von Richard Wagner.“

Autorin: Prof. Una H. Moehrke, Berlin. Mukadam Design, 2013.

Friedrich Nietzsche widmet 1872 seine folgenreiche Schrift „Von der Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ bekanntlich Richard Wagner in großer Verehrung, die sich später in Ablehnung verwandeln soll. In seiner Musik sieht er eine mögliche Renaissance der Ideale klassischer griechischer Kunst und er entwickelt in Anlehnung daran einen Kunstbegriff, der zwischen apollinischer und dionysischer Kunst unterscheidet. Das Apollinische folgt dem Traum, dem Ideal des antiken Körpers und, allgemein gesprochen, dem Konstruktionsprinzip. Die Attribute des Gottes Apoll sind das Lichthaft-Klare, sind Schutz von Musik und Frühling. Dionysos, der als Gott des Weines für den Rausch steht, kündigt dagegen vom Tanz und Ausnahmezustand, in dem der Mensch nicht Kunst schafft, sondern selber transitorisch und Kunst ist; vernunftwidrig. Der Maler Markus Lüpertz bezieht sich 1964 in seinem Frühwerk mit seiner „Dithyrambischen Malerei“ ausdrücklich auf Nietzsche, so wie viele Künstler sich immer wieder auf Nietzsche und Wagner bezogen haben. Erzählend und fabulierend, assoziativ und dialogisch wachsen beide Stränge- das Apollinische und das Dionysische ‚umringend‘ in Ratnadeep Gopal Adivrekar's Bezugnahme auf Wagner zusammen.

Der Mythos Wagner, der Ring und die Festspieltradition in Bayreuth regen einen ganzen Arbeitszyklus bei dem indischen Maler Ratnadeep Gopal Adivrekar an und wir denken sofort an die überbordende indische Mythologie, stellen Vergleiche, interkulturelle Überlegungen an, imaginieren Wagners Kosmos mit Blick in den hinduistischen Götterhimmel und sind schon mittendrin: in fließenden, changierenden, kaleidoskopartigen Bildvorstellungen. Das ist die Welt von Ratnadeep Gopal Adivrekar. Domestiziert wird das an sich Unvergleichliche in der prismatischen Intellektualität dieses Künstlers: er collagiert und montiert Bildelemente aus den Ikonen der europäischen Kunstgeschichte wie etwa den Bildern von Diego Velázquez, Jan Vermeer, Gustave Courbet und Marcel Duchamp mit dem Ergebnis fast filmartiger eigener Werke. Deren Erzählstrom ist nicht mehr anzuhalten,- wir erkennen die Ursprungsbilder und sehen sie doch nicht mehr so, wie sie wirklich sind- d.h. waren in ihrer Singularität. Nun, im Verbund kombinationslogischer Struktur, als Bildelemente von Ratnadeep Gopal Adivrekar weisen sie in die Gegenwart der Zukunft und bewahren darin die Vergangenheit- insoweit betreibt dieser kluge Künstler einen geschichtsphilosophischen Malprozess.

In einer Zeitgenossenschaft, in der sich Künstler der Konzeptkunst, der Partizipation oder der Appropriation Art verschreiben, fußt die bildnerische Methode dieses Künstlers auf der Zitation und Gleichzeitigkeit von diversen Bildarchiven, die Patenschaft übernehmen. Es sind die der europäischen Malerei, der Werbung, der Geschichte, des Films und der Populärkultur. Inspiriert von ihnen werden in den Falten der Bildgeschichte Schätze gehoben, die wieder neue, eigene Bilder generieren. Das Motto scheint zu sein: was nicht erneut sichtbar gemacht wird,

verschwindet in unserer Gegenwart, wird vergessen und verloren. Alles was ich- als kuratierender Sammler und als Maler zu bergen verstehe aus diesem Reservat, visualisiere ich; das ist meine Kunstdefinition.

Man könnte den Bildbegriff dieses Künstlers als postmodernen Diskurs bezeichnen oder als eine deutliche Distanznahme zur traditionellen indischen Kunst sowie zur installativen Konzeptkunst im Westen. Das Besondere an diesen Bildern ist ihr Leben in der Ikonographie und Ikonologie. Sie sind und sie zeigen das Bild im Bild und stehen in einer Tradition, die in der europäischen Kunstgeschichte seit Jan van Eyck's berühmter ‚Arnolfinischer Hochzeit‘ fortgeschrieben wird.

Sind die Werke der Pop Art, aus deren Genealogie manche Elemente bei Ranadeep Gopal Adivrekar zu stammen scheinen, frech, bunt, laut und direkt in ihrer Aussage und Form mit ihren „outlines“, so sind diese Bilder vielfältig in sich selber gebrochen und transkulturell. Ohne falsche Rücksicht werden die Weltbilder und ihre Zeichen- und Metaphernsprache von Kapitalismus wie Sozialismus aus der Geschichtsschachtel geholt und wild gemixt. Voilà- une boîte des cultures!“ Ganz anders als beispielsweise in den Bildern des englischen Malers R.B. Kitaj, der die jüdische Diaspora thematisiert hat oder in denen des malenden, russischen Künstlerduos Komar & Melamid, die eine kritisch-ironische Melange zwischen sowjetischer Ideologie und klassischer Kunstgeschichte anrühren, ist dieser Maler nicht der Pop-Art zu zuordnen wenn gleich seine Bilder oft ähnliche Versatzstücke aufweisen. Die Entsprechung ist auf der sinnlichen Ebene vorhanden. Als ‚unsinnliche Ähnlichkeit‘ - um mit einem Begriff von Walter Benjamin zu sprechen, kann auch die Quellen mischende, intellektuelle Methode des Künstlers beschrieben werden.

So, wenn er in „Symmetrical Forest“ Wagner und Ludwig II im Doppelporträt malt vor den Pattern eines abstrahierten Walds und die Bedeutung von Zusammengehörigkeit der beiden nicht unmittelbar zu lesen ist, sondern mental entziffert werden muss.

Also macht es keinen Sinn, diesen Maler stilistisch einzuordnen; er sprengt bewusst die Grenzen der künstlerischen Medien, in dem es sie sampelt und die Stile, indem er mit ihnen jongliert. Es geht ihm um die ganze Komplexität von Metaphern, Symbolik, Allegorie, Mythologie- kurz gesagt um die Inhaltlichkeit bildnerischen Lesens, um die Aufdeckung von Wahlverwandtschaften individueller Bildraster, die Sammlung von visuellen Entsprechungen, Widersprüchen und deren Koexistenz im Bild.

Der Bilderzyklus von Ratnadeep Gopal Adivrekar zum Ring von Richard Wagner darf als Glücksfall gelten! Die opulent konstruierte Bildwelt des Malers verwebt kunstvoll so einige Spulen voller Erzählfäden mit dem revolutionären wagnerschen Denken und den Tönen des Gesamtkunstwerks. Sie ist sein visualisierter und transkultureller Ausdruck geworden. Der Anschauungsprozess dieser Bilder vollzieht sich synthetisch, das Erleben des Wagnerschen ‚Rings‘ synästhetisch,- apollinisch-dionysisch treffen sich Oper und Bildbegleitung! Die ‚Painting Infos“ des Malers zum Zyklus ‚The Ring“ beschreiben diese Genese besser, als jeder Sekundärtext es vermag.

Prof. Una H. Moehrke, Berlin im Mai 2013.

Übersetzung:

**Musical Journey or:
The Paintings of Ratnadeep Gopal Adivrekar for Richard Wagner's 'Ring'.**

It is well known that Friedrich Nietzsche dedicated his momentous treatise "The Birth of Tragedy out of the Spirit of Music" in great veneration to Richard Wagner in 1872, later it shall mold into rejection. He believed in a possible renaissance of the ideals of classical Greek art in his music. Based on Wagner, he coined a new concept of art that distinguishes between the Apollonian and the Dionysian. The Apollonian follows the dream, the ideal of the ancient body, and the construction principle. The attributes of god Apollo are light-filled truths, protective of music and spring. Dionysus, as the god of wine, stands for excess and irrationally proclaims dance and state of exception where man does not create art but is transitory and art himself. In his early work "Dithyrambic Painting" from 1964, the painter Markus Lueppertz expressly refers to Nietzsche, as many artists have referred to Nietzsche and Wagner over and over again. Narrative and mystifying, associative and dialogical do both strands, the Apollonian and the Dionysian, merge - being ringed by Ratnadeep Gopal Adivrekar's interpretation of Wagner.

The myth of Wagner, the Ring and the festival tradition of Bayreuth motivated a whole series of works by the painter Ratnadeep Gopal Adivrekar. Instantly, we think of the exuberant Indian mythology, draw comparisons and cross-cultural considerations, imagine Wagner's cosmos bound to the Hindu pantheon and are all of a sudden right in there: in a flowing, shimmering and kaleidoscopic imagery. This is the world of Ratnadeep Gopal Adivrekar. The incomparable per se is domesticated by the prismatic intellectuality of this artist: he collages and sets pictorial elements from the icons of European art history as for example Diego Velázquez, Jan Vermeer, Gustav Courbet and Marcel Duchamp in almost film-like paintings. Their stories render infinite - yet, we recognize the original scenes but apprehend them somewhat different in a new constellation and not in their original singularity. In this context, the elements linked by the logical composite structure of Ratnadeep Gopal Adivrekar, lead to the present of the future whilst preserving the past - therefore, this ingenious artist pursues a process of historico-philosophical painting.

In a contemporaneity of artists of conceptual art, participation and appropriation art, the artistic method shown is based on citations and simultaneities from various image archives that also provide sponsorship. They originate from the European painting, advertising, history, film and popular culture. Inspired hereof, treasures are recovered from old pages which now convey new motifs. The slogan seems to be: what is not made visible again, disappears in our presence and will be forgotten and lost. As a curator, arts collector and painter, I visualize everything I know about this domain; that is my definition of art.

We may call the style of the artist a postmodern discourse or a clear distancing to the traditional Indian art or the installations of western conceptual art. The exceptional of his work is its devotion to the world of iconography and iconology. It is and it shows the picture in the picture and stands in the tradition of European art history that is known since Jan van Eyck's 'The Arnolfini Wedding'. Some elements of the pop art work of Ratnadeep Gopal Adivrekar seem to

derive from the pop art genealogy, are audacious, colored, loud, and direct with their message and go with their 'outlines'; yet, the paintings themselves are manifold reflected within and transcultural. Without false concern, worldviews like Capitalism and Socialism and their symbols alongside metaphor languages are taken from the history box and vividly mixed. « Voilà – une boîte des cultures! » In contrast to the work of the English painter R.B. Kitaj, who themed the Jewish Diaspora for example, or the paintings of the Russian artist duo Komar & Melamid, who blend a critical-ironic mélange of Soviet ideology and classical art history, this painter cannot be classified pop art - although his paintings do often show similar characteristics hereof. Similarity is found on the level of perception. In terms of Walter Benjamin, the technique of the artist can be therefore also described as 'non-sensuous similarity' due to its source mixing and intellectual character. So, his "Symmetrical Forest", a double portrait of Wagner and Ludwig II set in a pattern of an abstract forest and with no obvious connection, has to be decoded mentally. Thus, it makes no sense to classify the artist stylistically; he deliberately breaks the boundaries of artist media by sampling and also juggling with the styles. For him, it is all about the full complexity of metaphors, symbolism, allegory and mythology, or more briefly the content of visual reading. It is about the unveiling of affinities of selected individual grids, the collection of visual analogies, contradictions and their co-existence within the picture.

The painting series of Ratnadeep Gopal Adivrekar for Richard Wagner's Ring may be called a lucky strike! The opulently designed pictorial world of the painter interconnects elaborately some full-size narrative strands with the revolutionary thinking of Wagner and the elements of the Gesamtkunstwerk becoming its visual and transcultural manifestation. Here, the viewing process works synthetically. The experience of Wagner's 'Ring' is synesthetic, - an Apollonian-Dionysian encounter of opera and its imagery companion!

The "Painting Infos" of the "Ring" of the contributing artist describe the very genesis better than any other secondary text may do.

Übersetzer / Translator: Oliver Ehrhardt, M.A., Frankfurt am Main, Juni 2013.
